

„Jedem Lüdenscheider sein Fabriksken“

Kooperationsveranstaltung in der Stadtbücherei zeigt auf unterhaltsame Weise die Stadtgeschichte auf

Von Björn Othlinghaus

LÜDENSCHIED ■ Was würde Medardus als Schutzpatron der Lüdenscheider wohl denken, wenn er die 750-jährige erfolgreiche Geschichte der Stadt miterlebt hätte? Diese Frage stellt sich der Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid – und initiierte in Kooperation mit der Musikschule Lüdenscheid und ihrem Förderverein, der Stadtbücherei samt Förderverein sowie den Kunstfreunden am Dienstagabend als Premiere ein unterhaltsames Programm.

In der Rolle des Medardus: der Lüdenscheider Schauspieler Peter Zimmer.



Brunhilde Bohlmann interpretierte „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ des in der Bergstadt beerdigten Schlagerstar René Carol.

meinsam mit den Sprechern und Rezitatoren Norbert Adam, Katja Fernholz-Bernecker, Dagmar Plümer, Arnd Fiedler, Rolf Kürby und Bernd Sondermann.

Auf zwei Leinwänden wurden die Erzählungen und Textvorträge mit Fotos fast schon vergessener Orte, Per-

sönlichkeiten der Stadtgeschichte sowie Impressionen heimischer Kunst und Kultur begleitet.

Erinnerungen an die Kreuzkapelle, die um 1500 auf dem heutigen Sternplatz stand, an die erste Lüdenscheider Schützenordnung im Jahr 1506 sowie an die sechs ver-

heerenden Stadtbrände, von denen der letzte im Jahr 1723 Lüdenscheid nahezu vollständig dem Erdboden gleich machte, folgten die Ereignisse der Neuzeit mit den beiden Weltkriegen, dem Eisenbahnbau mit der noch heute beliebten „Schnurre“, der weltweit erfolgreichen Knopfproduktion im 19. Jahrhundert sowie der allgemein hohen Industriedichte rund um die Bergstadt.

„Jedem Lüdenscheider sein Fabriksken“, erinnerte Peter Zimmer alias Medardus an einen lange Zeit gebräuchlichen Ausspruch. Rezitationen jeweils zeitgenössischer Literatur, darunter unter anderem das Gedicht „Sehnsucht“ von Joseph von Eichendorff, rezitiert von Norbert Adam, rundeten die Präsentation ab.

Auch die Kunst und Kultur, oft mit Bezug zu Lüdenscheid und Lüdenscheider Persönlichkeiten, blieb nicht außen vor. So wurde zum Beispiel der in der Bergstadt beerdigte Schlager-Star René Carol mit einer Version seines größten Hits „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ von Sängerin Brunhilde Bohlmann geehrt. Der Komponist Frank Zabel, der inzwischen zu den

ZITAT

„
Was der
Krieg
nicht zerstörte,
wurde in
den 70-ern
durch Abriss
vernichtet

“
Peter Zimmer
alias Medardus

bedeutendsten Vertretern moderner Musik in Deutschland zählt, wurde textlich gewürdigt. Zum Mitsingen lud schließlich unter anderem „Und der Haifisch ...“ von Kurt Weill ein, der einst einige Wochen in Lüdenscheid verbrachte. Interpretiert wurde das Werk von Andrea Ertz am Klavier, die an diesem Abend auch die „Marseillaise“ zum Besten gab.

Darüber hinaus begleitete Andrea Ertz den Lüdenscheider Sänger Florian Conze bei seinen solistischen Vorträgen. Die Posaunistin und Lüdenscheiderin Cathy Stremel begeisterte schließlich mit ihrer Fassung des Stückes „Adios Nonino“ des Tango-Virtuosen Astor Piazzolla.

Schlussendlich thematisierten die Sprecher das lange Zeit sehr skeptische und sehr ablehnende Verhältnis der Lüdenscheider zu moderner Kunst und würdigten erfolgreiche Literaten der Gegenwart in der Bergstadt. Besonders stellten sie dabei den Lyriker Adrian Krasnitz sowie Poetry-Slammer Marian Heuser heraus, der deutschlandweit mit seinen World-of-Wordcraft-Veranstaltungen Erfolge feiert.



Der Eintritt war frei, eine Spende erwünscht und die Stühle im Saal der Stadtbücherei bei insgesamt drei Veranstaltungen rasch vergeben. „In dieser Produktion stecken 18 Monate intensiver Vorbereitungen“, erklärte Dr. Arnhild Scholten (GHV) bei der Premiere des Programms. Medardus, der eigentlich ein katholischer Heiliger ist, jedoch in der Bergstadt auf die Akzeptanz aller Konfessionen stößt, zeichnete im Anschluss ein abwechslungsreiches Bild der Stadtgeschichte. Den musikalischen Aufschlag übernahm das Ensemble für Alte Musik unter der Leitung von Veronique Kämper mit dem Werk „Allemande Brynysmedellijn – Saltarello“ aus dem 16. Jahrhundert – ge-



Gelungene Premiere: Die Akteure von „Da staunt Medardus“. ■ Fotos: Othlinghaus